

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... Redaction und Expedition... Filialen...

Anzeigen-Preis... Annahmestellen für Anzeigen... Druck und Verlag von G. Wolf in Leipzig.

Nr. 5. Montag den 4. Januar 1897. 91. Jahrgang.

Fremdwort-Chorheiten.

Vertrag, gehalten im königlichen Land- und Amtsgericht Leipzig, am 17. November 1896, von Robert Heigländer, Verlagsbuchhändler in Leipzig. Fremdwort-Chorheiten... Der Herr Reichsminister...

Worte, die denken, bilden in der Regel gerade nicht die Kunst... das Wort Reussiten ausdrückt, muß man da nicht den Mund spüren, als wenn man den Dreizehnerzinger schon auf der Zunge hätte? Ganz schlimm sieht's mit den Ausdrücken der meist aus England zu uns gekommenen Sport-Arten aus...

wohl in die Worte aus: „Aber Herr, warum sprechen Sie nicht deutsch?“ So eingewurzelt ist die Französischkeit im Volksthum... Die Sprache Heines magte auch den Briefmarkensammlern des 19. Jahrhunderts herhalten, sich die schönen Namen Philatelic und Philatelisten zu leisten.

Das ist wirklich wunderbar, als ob die deutsche Sprache, alt und lahm geworden, die Fähigkeit verloren hätte, für einen neuen Begriff ein neues Wort zu bilden... Die Sprache Heines magte auch den Briefmarkensammlern des 19. Jahrhunderts herhalten, sich die schönen Namen Philatelic und Philatelisten zu leisten.

Feuilleton.

Geburtstag einer Verkannten.

Von Carl Matthis. „Man, was sagen Sie zu der neuen Operette?“ „Unglaublich schönes Werk, langweilig, aber reizlos. Wie man nur so etwas ausführen kann?“

zusammen, daß Alles schon einmal dagewesen. Endlich hat er das Melodie-Material zusammen und kann daran denken, es nach Maßgabe des Textbuches zusammenzusetzen. Große Meister gehen sich mit dieser Arbeit selten ab.

alle Hülle den Entschluß ihres Gatten, denn ein Theater-director ist in Verhältnissen unerbittlich. Der Capellmeister hat nur selten Stimme im Rathe, obwohl er die Sache doch eigentlich verstehen müßte. Also die Musik gefällig, und nach dem Buche, das stichtig gelesen wurde, verteilt nun der Director die Rollen; nicht nach der Individualität, sondern nach der Höhe der Gagen.

Melodie doch ist und die Ensembleproben, bei welchen Soli und Chor vereinigt werden, bringen Klarheit in die Entwürfe, in die Tempi und Tonhöhen, denn der Chor hat die Bühnen nur gedrückt. Anfangs klingen die Stimmen freilich ineinander, wie wenn vier, das Menschen rasend machen konnte, aber allmählich, nach einem Aufenthalt von vier Stunden in erstickenem Dunst des engen Raumes, nach einer Flut von Ermahnungen, in allen Klängen von der reinen Schmelzelei bis zur Injurie im Cafertentale, des übererfahrenen Capellmeisters hört sich die Situation. Der lauthörnde Director beginnt zu lachen. Nach einer halben musikalischen Arrangementsstunde und die Sache dürfte sich machen.